

Musikstunde

## **Ludwig van Beethovens Klavierkonzerte (4/5)**

Von Matthias Kirschnereit

Sendung vom 5. Dezember 2024

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2024

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Hermann Hesse schrieb einst:  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...

### **Musik 1**

Musikbeispiel Kirschnereit, 0'17

Ein zauberhafterer Beginn ist kaum denkbar. Guten Morgen, liebe Freundinnen und Freunde der SWR Kultur Musikstunden. Ich begrüße Sie zur heutigen Sendung, in der es um Beethovens 4. Klavierkonzert in G-Dur op. 58 geht. Mein Name ist Matthias Kirschnereit. Mit diesem Konzert betritt Ludwig van Beethoven wahrhaft Neuland. Dass das Soloinstrument ein Konzert eröffnet, hat es bis dato nicht gegeben. Verblüffung pur.

### **Indikativ 0'15**

Es mag sein, dass sich Beethoven an Mozarts genialischem Frühwerk, dem sogenannten „Jeunehomme“ Konzert, KV 271, orientiert haben mag, auch hier ist das Solo-Klavier sogleich in das Geschehen integriert. Doch ist es bei Mozart ein munterer Dialog zwischen Orchester und dem Solopart, vielleicht ein Frage-Antwortspiel, das wie folgt klingt:

### **Musik 2**

[BR]CD494270W02-004, 0'15

Wolfgang Amadeus Mozart:

Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271, 1. Satz

Matthias Kirschnereit (Klavier)

Bamberger Symphoniker

Leitung: Frank Beermann

Mozarts KV 271, hier kurz und knapp von mir selbst und den Bamberger Symphonikern gespielt.

Bei Beethoven hingegen erschließt sich sogleich das komplette, lyrisch sprechende Themen Material.

Eine weitere Sensation stellt der sich anschließende Orchestereinsatz dar. Vollkommen entrückt antworten die Streicher in H-Dur, also eine Terz über dem ursprünglichen G-Dur. Wir kennen heutzutage dieses Konzert nur allzu gut. Aber für die Hörer aus Beethovens Zeit muss diese Rückung, diese Ver-Rückung einer Revolution gleichgekommen sein.

Hören Sie noch einmal den Anfang und einige Takte der folgenden Orchesterexposition mit Murray Perahia.

### **Musik 3**

[BR] CD015170W02-004, 0'40

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58, 1. Satz

Murray Perahia (Klavier)

Royal Concertgebouw Orchestra

Leitung: Bernard Haitink

Ich sage Ihnen dieser Anfang ist für uns Pianisten eine enorme Herausforderung. Schlussendlich sollte alles vollkommen gelassen, gelöst, ausatmend strömen.

Ich bekenne, mich zu Studienzeiten - und natürlich auch danach - immer und immer wieder mit diesen fünf Takten befasst zu haben, um gleich zu Beginn die Atmosphäre zu kreieren, die Beethovens Viertes ausmacht.

Und ich scheine nicht der Einzige zu sein, der hier permanent auf der Suche war und ist.

Mein lieber Freund Lars Vogt - ich widmete ihm, dem viel zu früh verstorbenen, wunderbaren Kollegen, bekanntlich den Einstieg in unsere erste Folge der SWR Musikstunden - nun, Lars erzählte mir, wie er als Student das 4. Konzert mit Alfred Brendel arbeitete.

Nach längerer Konzentration ließ er die Hände achtsam achttimmig aufs Klavier niedergleiten und spielte den ersten G-Dur-Akkord.

#### **Musik 4**

Musikbeispiel Kirschnereit, 0'02

Brendel schreckte auf: nein, nein, nein...zu wenig Oberstimme. Gut. Zweiter Versuch: eine noch längere Konzentration, dann mehr Oberstimme.

#### **Musik 5**

Musikbeispiel Kirschnereit, 0'02

Nein, nein, nein...nun hatte der Klang zu wenig Fülle.... Und so weiter, und so weiter.... Lars und ich konnten herrlich über diese kleine Anekdote lachen.

Eine weitere Aussage zum Beginn des G-Dur-Konzertes stammt von Wilhelm Backhaus. Er sagte einst: „Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht einmal versuche, den Anfang des vierten Konzertes zu spielen. Und eigentlich war ich noch nie restlos zufrieden damit!“ Wilhelm Backhaus.

Meine Lehrerin in Detmold, Frau Prof. Kretschmar-Fischer, versuchte meine Ehrfurcht vor diesem Beginn mit einem Ausspruch Friedrich Guldas zu relativieren, der gesagt haben soll: „A naaa, da müssens doch nur Ihre Visitenkoarte obgeben...!“

Nun, diese Haltung kann ich bis heute nicht für mich reklamieren...

A propos Renate Kretschmar-Fischer: sie berichtete, wie sie als junge Frau im 2. Weltkrieg als Krankenpflegerin verwundete Soldaten verarzten musste. Und eines Tages lief im Radio die Übertragung von Beethovens 4. Klavierkonzert aus Berlin mit dem Pianisten Conrad Hansen als Solisten, Wilhelm Furtwängler dirigierte die Berliner Philharmoniker. Sie wurde wie vom Blitz getroffen, in diesen grauenvollen Zeiten muss es ein unbeschreibliches Hörerlebnis gewesen sein. In der Folge beschloss sie, ihr Leben fortan der Musik zu widmen und nach Beendigung des Krieges bei besagtem Conrad Hansen zu studieren. So kam sie nach Detmold, an die neu gegründete Musikhochschule, und Jahrzehnte später konnte ich selbst auch noch einige Male Conrad Hansen vorspielen.

Ich möchte Ihnen diesen historischen Moment nicht vorenthalten. Berlin 1943, Conrad Hansen musiziert gemeinsam mit den Berliner Philharmonikern das vierte Beethoven-Konzert, Wilhelm Furtwängler dirigiert.

### **Musik 6**

[RBB] F061262-005, 3'25

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58

Conrad Hansen (Klavier)

Berliner Philharmoniker

Leitung: Wilhelm Furtwängler (1943)

Ein historisches Tondokument aus dem Jahre 1943, mitten im II. Weltkrieg, aus Berlin: Conrad Hansen, die Berliner Philharmoniker geleitet von Furtwängler spielten den Beginn des vierten Beethoven-Konzertes.

Noch einmal zurück zum Hauptgedanken dieses Satzes. Dem sanften G-Dur-Akkord folgen repetierte Akkorde, die für mein Verständnis sehr sprechend, in der Taste bebend, gespielt werden sollten.

Interessant, dass Beethoven in dieser so genannten „mittleren Periode“ sehr gerne seine Themen mit auftaktigen Tonrepetitionen gestaltet. Das berühmteste Beispiel dürfte natürlich dieses sein.

### **Musik 7**

Musikbeispiel Kirschnereit, 0'05

Aber auch dieses aus der Appassionata op. 57 dürfte Ihnen bekannt vorkommen:

### **Musik 8**

Musikbeispiel Kirschnereit, 0'08

Und Beethoven nutzt dieses Material bei seinem vierten Konzert, um lange Phrasen und Entwicklungen zu bauen, so auch gegen Ende der Orchesterexposition und beim Einstieg des Solo Klaviers.

Murray Perahia und das Royal Concertgebouw Orchestra unter Bernhard Haitink, wir steigen am Ende der Orchesterexposition ein.

### **Musik 9**

[BR] CD015170W02-004, 4'16

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58, 1. Satz

Murray Perahia (Klavier)

Royal Concertgebouw Orchestra

Leitung: Bernard Haitink

Die Exposition, der erste Teil vom ersten Satz von Beethovens viertem Klavierkonzert op. 58, Murray Perahia spielte, das Royal Concertgebouw musizierte unter der Leitung von Bernhard Haitink.

Im vierten Klavierkonzert betritt Beethoven auch dahingehend Neuland, dass hier erstmals der Typus des „symphonischen Konzertes“ vorgestellt wird.

Zeitgleich arbeitete er an seiner 5. Und 6. Sinfonie, und das Vierte atmet tatsächlich einen intensiven sinfonischen Geist, mit dem Beethoven zu dieser Zeit schwanger gewesen sein dürfte. Insbesondere im ersten Satz ist der Solopart dicht mit dem orchestralen Geschehen verknüpft. Es ist ein Geben und Nehmen, symphonische Kammermusik. Spätestens Johannes Brahms wird diesen Konzerttypus in seinem 2. Klavierkonzert op. 83 aufgreifen.

Ein hochdramatischer Moment ereignete sich eben kurz vor Ende der gerade gehörten Orchesterexposition, das Klavier erschüttert mit einer chromatischen Tonleiter im Forte, die Taktschwerpunkte liegen bei einem B und bei einem E, das ist das Intervall des Tritonus. Ganz klar das Intervall des Dämonischen, und für einen kurzen Moment platziert Beethoven hier ein akutes Drama in den sonst so apollinischen Verlauf. Ein Vorbote zur hochexpressiven Kadenz des 2. Satzes.

Nun die Durchführung:

Der erste Klaviereinsatz beginnt wieder mit unserem Repetitionsmotiv. Diesmal vollkommen überraschend auf dem tonartlich so fremden F. Und, wie in Beethovens Durchführungen oft zu beobachten, es ist zunächst ein Suchen, ein vorsichtiges Tasten, bis das musikalische Geschehen motorisch Fahrt aufnimmt, sich die Sequenzen zu einem dramatischen Höhepunkt aufschwingen, der hier allein dem Klavier vorbehalten ist. Alles kulminiert wieder in einem chromatischen Lauf im fortissimo und virtuoson Trillern im Diskant, bis das Klavier besänftigend melancholisch wieder in freundliche Gefilde führt. Mich erinnert dieser Moment stets an das auskomponierte Gewitter mit anschließender Aufheiterung in der 6. Sinfonie, der Pastorale.

Hören wir nun Claudio Arrau in der Durchführung von Beethovens viertem Klavierkonzert, der erste Satz daraus, er wird begleitet vom Radiosinfonieorchester Stuttgart unter Gary Bertini.

## **Musik 10**

M0002193-001, 1'58

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58, 1. Satz

Claudio Arrau (Klavier)

Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR

Leitung: Gary Bertini

Beethoven selbst hat für dieses Konzert zwei Kadenzen hinterlassen, beide für sich genommen großartige Fantasien. Ich selbst spiele gerne die umfangreichere, Themen bezogenere Kadenz, deren Übergang in das Orchester für mich einen magischen Moment darstellt. Gerade zu physisch erlebe ich beim Publikum das Aufatmen, wenn sanft das Orchester einsetzt. Hier spielt Martin Helmchen diese Kadenz für Sie, ein jüngerer deutscher Kollege, den ich sehr schätze, das Deutsche Sinfonieorchester Berlin wird von Andrew Manze geleitet.

**Musik 11**

[BR] ZE000210W02-004, 4'53

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58, 1. Satz

Martin Helmchen (Klavier)

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Leitung: Andrew Manze

Und es ist durchaus keine Seltenheit, wenn das Publikum nach diesem grandiosen Schluss spontan applaudiert. Hier hörten Sie die große Kadenz mit Martin Helmchen, das Deutsche Sinfonieorchester Berlin wurde geleitet von Andrew Manze.

Zum Vergleich noch die zweite Kadenz, die komplett anders gestrickt ist. Alfred Brendel spielt diese Kadenz hier mit Simon Rattle und den Wiener Philharmonikern.

**Musik 12**

M0014793-004, 3'31

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58, 1. Satz

Alfred Brendel (Klavier)

Wiener Philharmoniker

Leitung: Simon Rattle

Und das war noch einmal der Schluss vom ersten Satz aus Beethovens viertem Klavierkonzert, hier mit Alfred Brendel, der die sogenannten zweite Kadenz präferiert, Simon Rattle dirigierte die Wiener Philharmoniker.

Sie hören die Musikstunde in SWR Kultur. In dieser Woche geht es um die Klavierkonzerte von Ludwig van Beethoven. In dieser vierten Folge steht natürlich das vierte Klavierkonzert im Mittelpunkt, ich bin Matthias Kirschnereit.

Der zweite Satz von Beethovens G-Dur Konzert ist für mich ein absolutes Wunder, eine seiner ergreifendsten Tondichtungen. Ein knapper Satz von nicht mehr als etwa 5 Minuten Spieldauer. Und dieser Satz lässt einen fast atemlos zurücklässt, so bewegend ist die Geschichte, die Beethoven hier gestaltet.

Die Streicher des Orchesters setzen im Forte mit einem marschartigen unisono-Thema ein. Das Klavier antwortet, völlig entrückt, wie aus einer anderen Welt gegen das Orchester. Ich bitte die Musiker hier, immer möglichst schroff und rhythmisch ungemein präzise zu agieren. Das Klavier führt seinen Monolog molto espressivo fort. Es entwickelt sich ein Dialog, in dessen Verlauf beide Seiten immer kürzer werdende Phrasen und Argumente vortragen. Während das Orchester immer zurückhaltender agiert, gewinnt das Klavier an Leuchtkraft. Und dann geschieht das Magische: das scheinbar unbezwingbare Motiv der Streicher, die die Mächte der Finsternis symbolisieren, verliert den Kampf gegen den Sänger der Liebe, das Klavier. Man vermutet - und Aussagen von Beethovens Freunden unterstreichen dies - dass dieser Satz durch die Orpheus Sage angeregt wurde. Der Sänger der Liebe bezwingt dabei die Furien der Unterwelt.

Das Klavier bleibt nach dem Verstummen des Orchesters alleine zurück und schwingt sich in schmerzvollen Dissonanz-Sequenzen zu einer hoch dramatischen Kadenz auf, auch hier wieder wie im ersten Satz ein chromatischer Lauf, der den Tritonus umkreist, das dämonische Intervall. Der Satz endet in einsamer Klage in e-Moll, einem langgezogenen Vorhalt Fis/E, und dieser mag an den Schluss von Johann Sebastian Bachs Matthäuspasion erinnern, welche mit dem Vorhalt H/C schließt.

Ich möchte Ihnen nun den Satz komplett präsentieren in einer Aufnahme mit Rudolf Serkin am Klavier, das Marlboro Festival Orchestra spielt geleitet von Alexander Schneider.

### **Musik 13**

M0033389-002, 5'46

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58, 2. Satz

Rudolf Serkin (Klavier)

Marlboro Festival Orchestra

Leitung: Alexander Schneider

(Marlboro Music Festival - 50th anniversary)

Rudolf Serkin, das Marlboro Festival Orchestra unter der Leitung von Alexander Schneider mit dem langsamen Satz aus Beethovens 4. Klavierkonzert.

Die beiden bekannten Aufführungen von Beethovens 4. Klavierkonzert mit ihm selbst am Klavier fanden im März 1807 in Wien bei einem privaten Konzert im Palais Lobkowitz statt, sowie am 22. Dezember 1808, diesmal im Theater an der Wien. Hier standen neben dem Klavierkonzert auch die fünfte und sechste Sinfonie, Teile der Messe in C-Dur op. 86, eine Arie sowie die Chorfantasie op. 80 auf dem Programm. Ich gestehe, ich wäre zu gerne dabei gewesen. Gab es längere Pausen, in denen sich das Publikum stärken konnte? Oder sind die Menschen zwischendurch rausgegangen? Oder waren die Menschen zu dieser Zeit schlicht „belastbarer“, konnten über 3 Stunden gewichtige Musik ohne weiteres aufnehmen?

Es gibt hier einen aufschlussreichen Zeitzeugenbericht von Johann Friedrich Reinhardt. Ich zitiere:

„Da haben wir denn auch in der bittersten Kälte von 6:30 Uhr bis 10:30 Uhr ausgehalten, und die Erfahrung bewährt gefunden, dass man auch des Guten - und mehr noch, des Starken - leicht zu viel haben kann.“

Und weiter:

„ein neues FortePiano-Konzert von ungeheurer Schwierigkeit, welches Beethoven zum Erstaunen aller brav, in den allerschnellsten Tempi ausführte. Das Adagio sang er wahrhaft auf seinem Instrumente mit tiefen, melancholischen Gefühl, dass auch mich dabei durchströmte...!“

Soweit Johann Friedrich Reinhardt.

Beethovens Schüler Carl Czerny schrieb:

„Er verstand es, einen solchen Eindruck hervorzubringen, dass häufig kein Auge trocken blieb, während manche in lautes Weinen ausbrachen. Denn es war etwas wunderbares in seinem Ausdrucke.“

Dieses Konzert sollte der letzte öffentlich Auftritt Beethovens sein. Sein fortgeschrittenes Gehörleiden machten weitere Auftritte unmöglich. In der Folge zum 3. Klavierkonzert haben wir uns ja eingehender mit der zunehmenden Taubheit Beethovens beschäftigt. Ein unfassbares Leiden für ihn, unvorstellbar die Katastrophe, als Komponist nichts mehr hören zu können...und, dank seines heroischen Sendungsbewusstseins - vielleicht ein Segen für die Nachwelt - dass er fortan ausschließlich als Komponist der Welt Großes hinterlassen hat...

Doch zurück zu unserem Konzert:

Der Beginn des 3. Satzes von op. 58 steht noch unter dem Schock der verhallenden Klage des Mittelsatzes. Im Piano, wie aus weiter Entfernung, erklingen die Streicher verheißungsvoll in C-Dur.

Carl Czerny schreibt über diesen Moment:

„Es ist von Wirkung, wenn nach einer nicht langen Pause, das Finale sich sogleich an den zweiten Satz anschließt. Denn der mysteriöse Anfang dieses dritten Satzes steht in einem gewissen Zusammenhang mit dem vorhergehenden, um das pittoreske Gemälde zu ergänzen, so wie dies in sehr vielen Werken Beethovens der Fall ist. Die Solos dieses Finale werden so oft vom Orchester unterbrochen, dass von allen Seiten die größte Aufmerksamkeit und Genauigkeit nötig ist, um durch wohl einstudiertes, zusammenwirken hinaus ein ganzes zu bilden, dass dem Hörer verständlich sei, der Pianist hat hier daher mehr als je ein strenges Tempo halten, und ein richtiges Einfallen zu beobachten. Übrigens muss dieser Satz sehr, sehr lebhaft, brillant, humoristisch und entschieden vorgetragen werden, und das Pedal ist zur Vervollständigung des Effects sehr oft wesentlich.“

Carl Czerny!

Und nun die Musik: Die Trompeten und Pauken mussten sich bis hierher gedulden, erst im 3. Satz setzt Beethoven sie strahlend ein.

Hören Sie den Beginn des Finales, hier mit Leif Ove Andsnes und dem Mahler Chamber Orchestra

#### **Musik 14**

M03789971-006, 5'47

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58, 3. Satz

Leif Ove Andsnes (Klavier und Leitung)

Mahler Chamber Orchestra

Wir befinden uns im Finalsatz von Beethovens viertem Klavierkonzert und so klingt es nach der Kadenz, Beethoven sagt Abschied und es folgt noch ein Presto und die Atmosphäre ist ausgelassen und turbulent

Leif Ove Andsnes noch einmal mit dem Mahler Chamber Orchestra.

**Musik 15**

M03789971-006, 1'28

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58, 3. Satz

Leif Ove Andsnes (Klavier und Leitung)

Mahler Chamber Orchestra

Der krönende Schlusspunkt von Beethoven 4.

Ludwig van Beethoven hat alle seine fünf Klavierkonzerte Widmungsträgern zugeeignet. Im Falle von op. 58 war dies der Erzherzog Rudolph von Österreich, ein bedeutender Förderer des Komponisten. Dieser war zeitweise auch Klavierschüler Beethovens, ob und wie dieser das pianistisch höchst anspruchsvolle 4. Konzert meisterte, ist mir nicht bekannt.

Fest steht, dass Beethoven die vergleichsweise unkomplizierte Klavierstimme des Tripelkonzertes op. 56 eben auch jenem Erzherzog zugedachte. Dieses Konzert entstand in denselben Jahren wie unser op. 58, und, wie ich in der allerersten Folge andeutete, möchte ich neben den fünf Klavierkonzerten auch die weiteren Werke für Klavier und Orchester streifen, wenn auch nur marginal. Für die drei Solisten ist eine Aufführung des Tripelkonzertes immer eine riesige Freude, es ist ja ein Konzert für Klavier, Violine und Violoncello und Orchester. Nur die Cellisten klagen manchmal ein wenig, da der Cello-Part stets eine große Herausforderung darstellt. Dieses Tripelkonzert begeistert durch mitreißende Episoden.

Ich spiele einen Abschnitt aus dem Finale.

**Musik 16**

M0415592-004, 1'02

Ludwig van Beethoven:

Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56, Finale

Dejan Lazić (Klavier)

Giuliano Carmignola (Violine)

Sol Gabetta (Violoncello)

Kammerorchester Basel

Leitung: Giovanni Antonini

Der Polonaise-Teil des letzten Satzes aus Beethovens sogenanntem Tripelkonzert, seinem Konzert für Klavier, Violine, Violoncello und Orchester C-Dur op. 56, hier mit Dejan Lazić am Klavier, Giuliano Carmignola an der Violine, Sol Gabetta am Violoncello, das Kammerorchester Basel spielte, geleitet von Giovanni Antonini.

Zum Abschluss dieser Musikstunde hier in SWR Kultur möchte ich Wilhelm Furtwängler zitieren, den wir eingangs hörten. Furtwängler schreibt: „Beethoven begreift in sich die ganze, runde, komplexe Menschen Natur. - Niemals hat ein Musiker von der Harmonie der Sphären, dem Zusammenklang der Gottes Natur, mehr gewusst und mehr erlebt als Beethoven.“

Ich bedanke mich fürs Zuhören und freue mich, wenn Sie zur letzten Folge der Musikstunden zu Beethovens Klavierkonzerten nochmals dabei sind, hier werde ich insbesondere über das 5. Konzert op. 73, dem sogenannten „Emperor Concerto“ sprechen.

Einen wunderschönen Tag wünscht

Matthias Kirschnereit